

# Sie überwinden Stock und Stein

**Exkursion** In vier Tagen bestreiten sieben Schüler der FOS/BOS Neuburg den Altmühltal-Panoramaweg nach Kelheim.

Die Route führt sie auf ihren Mountainbikes in ein großes Abenteuer mit geografischen Höhen und Tiefen. Das haben die Jugendlichen erlebt

**Neuburg** Mit neuen Trikots eingekleidet kamen die sieben Jugendlichen der Neuburger Fach- und Berufsoberschule am Montag in Gunzenhausen an. Hier startete die erste Etappe des Altmühltal-Panoramawegs nach Treuchtlingen. Auf den ersten Metern konnten es die Schüler langsam angehen lassen – wobei allen bewusst war, dass sich der Schwierigkeitsgrad bald erhöhen würde. Von leichten Anstiegen auf Straßen und Radwegen erschwerten zunehmende Steigungen und Untergrundwechsel zu Wiese, Kies oder Wurzel die Fahrt auf den Rädern.

Eine Stärkung bekamen die Radler mittags am Fuß der Steinernen Rinne bei Wolfsbrunn, auch als wachsender Stein bekannt. Mit Riegeln, Dosenthunfisch, veganen Snacks wie getrockneten Tomaten oder Aufstrich und Pfefferbeißern war auch in kulinarischer Hinsicht noch nicht die Spitze erreicht. Zahlreiche atemberaubende Ausblicke boten sich von den vielen Gipfeln, beispielsweise der Gelben Bürg. Es handelt sich hierbei um einen 628 Meter hohen gelben Berg mit Blick von Gunzenhausen bis ins Weißenburger Land. Nach gut 40 Kilometern und über 600 überwundenen Höhenmetern konnten die Jugendlichen die erste Unterkunft beziehen und machten sich schließlich auf zum Grillen bei einer in Treuchtlingen wohnhaften Lehrerin.

Jeder Seminarteilnehmer hatte vor Beginn der Mountainbike-Tour ein Thema gewählt, das er in einer 15-seitigen Arbeit später wissenschaftlich darlegen muss, um somit den Zugang zur Fachgebundener- oder Allgemeinen Hochschulreifeprüfung zu erlangen. Während der Tour mussten die Schüler daher Umfragen zu Selbsteinschätzung beantworten, führten Aufwärm- und Dehnübungen zur Vorbeugung von Verletzungen durch und verfolgten strikte Ernährungspläne. Manch ein Jugendlicher wurde mitunter skeptisch beäugt, als er beim Frühstück anstelle von Semmeln, Marmelade und Nutella zu Schinken, Käse und Eiern griff.

Vor und nach der Tour stehen für alle Schüler neben dem wöchentlichen Vorbereitungstraining im Neuburger Raum übriges Zitieren, Word- und Bibliothekskurse sowie Rechercharbeiten und schließlich das Verfassen der Arbeit auf dem Programm.

Am Dienstag führten rotgelbe Wegweiser die Neuburger Radler nach Eichstätt. Nachdem die Ruck-



Auf ihrem Weg von Gunzenhausen nach Kelheim stießen die sieben Seminarteilnehmer der FOS/BOS Neuburg auf eine Vielzahl von natürlichen Attraktionen und Sehenswürdigkeiten – darunter auch der sogenannte Donaudurchbruch bei Weltenburg, der eine Engstelle des Donautals bezeichnet. Fotos: Pauline Klöck



Die mehrtägige Route führte die Schüler vorbei an natürlichen Phänomenen wie der Steinernen Rinne, ein Hochbett eines Baches in Karstlandschaften.

sackte mit den nötigsten Lebensmitteln nachgefüllt waren, warteten zahlreiche steile Anstiege auf dem vielfach ausgezeichneten Panoramaweg auf die Schüler. Seit 2006 gilt er als Qualitätswanderweg. Voraussetzungen hierfür sind überwiegende Streckenanteile auf Naturboden, Wege mit Pfadcharakter, Wechsel der Landschaftsformationen und

Sehenswürdigkeiten wie etwa die längste Bank Deutschlands. Nicht die ganze Strecke war mit dem Mountainbike befahrbar, weshalb die Radler bei besonders steilen Wegen immer wieder absteigen mussten. Zu Fuß transportierten die Jugendlichen ihre Bikes und Rucksäcke zum nächstgelegenen flacheren Stück, um dann von dort aus wieder



Mehrere Tage lang schwitzten, kämpften und strampelten die Neuburger Seminarteilnehmer und deren Lehrer auf ihren Fahrrädern durch die Natur.

Fahrt aufzunehmen. Gutes Training, Ausdauer und Kampfgeist zahlten sich während dieser Etappe aus. Außerdem kam Teamfähigkeit zum Vorschein, als diejenigen Schüler, die zuerst oben angekommen waren, noch einmal nach unten liefen, um ihren Mitstreitern Gepäck und Fahrräder abzunehmen. Während sich der eine anschlie-

ßend mit Mini-Frikadellen, Brot und Sushi stärkte, konnte man bei anderen den stetigen Leistungsabfall durch eine kohlenhydratarme Ernährung deutlich bemerken. Ebenso stellten die Schüler fest, dass es gar nicht so einfach ist, sich während einer mehrtägigen Tour ohne tierische Lebensmittel zu ernähren – zumal vegane, energiereiche Speisen

an Frühstücksbuffets oder in nicht-veganen Restaurants schwer zu finden sind.

Mit einem besonders steilen Anstieg startete der dritte Tag. Und dann passierte es: Eine Fahrradkette sprang heraus – eigentlich halb so wild – doch hing kurz darauf das gesamte Schaltwerk herunter; das Rad musste getragen werden und die Weiterfahrt verzögerte sich um zwei Stunden. Glück im Unglück: Ein in Eichstätt eingelagertes Fahrrad des begleitenden Lehrers wurde kurzerhand zusammengebaut, die Tour konnte weitergehen. Frischen Wind brachte dazu ein zweiter Lehrer, der die Gruppe für die Etappe nach Beilngries unterstützte. Mit diesem scheinbaren Rückenwind wurde trotz Panne in rekordverdächtiger Zeit am Nachmittag die Kratzmühle am See erreicht. Die gewonnenen Minuten nutzten die Jugendlichen für einen schnellen Durstlöcher und eine Runde Schwimmen im See. Nach dieser Erfrischung konnte auch der letzte Berg der Tagesetappe mit einem Wettstreit um das Gelbe Trikot angegangen werden.

Mehr als 1100 Höhenmeter wurden am letzten Tag der Tour zwar nicht erreicht, trotzdem legten die sieben Schüler 57 Kilometer mit Spaß bis zum Zielort Kelheim zurück. Nach einer kurzen Überfahrt auf einer Holzfähre erfrischten sich die Jugendlichen in einem Biergarten, bevor sie die Tour noch einmal reflektierten. Jeder äußerte sich zu seinen persönlichen Erfahrungen, die sich mitunter auf überschrittene Grenzen, die Schönheit des Altmühltals und erreichte Ziele bezogen. Aufgrund des niedrigen Wasserstands der Donau hatte das Team das Vergnügen, mit einer kleinen Zille statt eines Schiffs durch den Donaudurchbruch in Richtung Kelheim zu fahren. Das Durchbruchstal wird von bis zu 80 Meter hohen, imposanten Felswänden begrenzt und wird als Naturschutzgebiet und Geotop angesehen.

In Kelheim angekommen „rollten“ die Seminarteilnehmer nach Saal an der Donau, um dort den Zug nach Neuburg zu nehmen. Etwas müde, aber erfüllt und glücklich ging es zurück nach Hause – einerseits mit Wehmut, dass die Tour vorbei ist, andererseits mit Freude, dem Körper nun eine Pause zu gönnen und eine spannende Zeit verbracht zu haben.

(Dieser Text stammt von Pauline Klöck und Heike Schmid der FOS/BOS in Neuburg)

## Erwartung: Keine Reaktion – Teil drei

**Serie (3)** Laura Freilinger schreibt regelmäßig für unsere Jugendseite. Nun hat die Gymnasiastin den ersten Platz bei einem Wettbewerb der Katholischen Universität in Eichstätt gewonnen. Die K!ar.Text-Redaktion veröffentlicht ihren geschichtlichen Essay in drei Auszügen

Jährlich veranstaltet die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt das Kultur-Festival „LiteraPur“, zu dem bekannte Autoren nach Eichstätt kommen, um aus ihren ebenso bekannten Werken vorzulesen. Gleichzeitig loben die Veranstalter des Events einen literarischen Wettbewerb aus, der in diesem Jahr – wie das gesamte Event auch – unter dem Motto „Auf ein Wort – Es war einmal“ stand. Auch eine K!ar. Texterin hat sich an das Thema herangetraut und für ihre kreative Umsetzung prompt den ersten Preis erhalten: Laura Freilinger hat den Essay mit dem Titel „Erwartung: Keine Reaktion“ verfasst. Etwa zwei Wochen lang hat sie dafür recherchiert, daran geschrieben und gefeilt. Das Ergebnis? Eine permanente Gratwanderung zwischen Information und Meinung, Geschichte und Tragik, Moral und Kritik. Wie die Schülerin erklärt, soll ihr mehrseitiger Text „ein Appell an die Menschen sein“, nachzudenken und die Geschichte zu reflektieren. Auch ihr selbst sei erst bei der Recherche aufgefallen, „wie viel Schliche doch in der Welt passiert“. In insgesamt drei Auszügen veröffentlicht die Redaktion der Neuburger Rundschau Lauras Beitrag zu zeitgenössischer Literatur. Das ist der letzte Teil:

2016... ich denke, ich gebe es nun langsam auf. Schon wieder über 25000 Tote durch ein Erdbeben. Die Reaktion auf diesen Satz ist schnelles Weiterlesen, denn man hat es jetzt ja schon oft gehört: Erdbeben. Tote. Katastrophe. Leid. Genau hier liegt der Fehler. Tausende Tote dürfen nicht hingenommen werden. Spenden können jedem helfen. Man sollte mit dem „Man in the Mirror“, wie Michael Jackson es wiederum treffend formuliert, beginnen.

2017 lässt mich auf die Politik zurückblickend erschrecken. Tatsächlich wird in der nächsten Bundesregierung eine neue Partei am rechten Flügel sitzen. Tatsächlich lassen sich manche Deutsche auf Fremdenhass, auf falsche Versprechungen an enttäuschte Bürger ein. In Amerika haben eben solche Wutbürger einen Mann aus dem Show-Business zum Präsidenten gewählt. Und selbst die Royal Family in England verändert sich: Queen Elizabeth II. twittert ihren ersten Tweet. Wunderbar. Anscheinend wird Politik heute über Facebook und Twitter betrieben.

2018. Heute. Ich bin jetzt 17 Jahre alt und dachte bisher, mein Leben wäre supertoll und auch sonst könne



K!ar. Texterin Laura Freilinger zeigt stolz ihre Urkunde: Die Gymnasiastin hat den ersten Platz in der Kategorie „Schüler“ bei LiteraPur gewonnen. Foto: elisa

ich nichts beanstanden. Dann schaue ich mir die Verbrechen und Vorfälle der letzten 17 Jahre an und stelle fest, dass eigentlich überhaupt nichts gut ist. Man lebt so vor sich hin und überhört, ob absichtlich oder nicht, dass in den ersten drei Monaten des Jahres schon wieder über 180 Menschen durch Flugzeugabstürze und einen Flugzeugbrand ihr Leben lassen mussten. Und zur allgemeinen Beunruhigung: Greenpeace veröffentlichte eine Schätzung über aktuell 50 vermisste Atombomben, die irgendwo durch die Weltmeere schwimmen.

Auf ein Wort. Was soll das Wegschauen von Massenhinrichtungen und „unglücklichen Ereignissen“, dieser Eskapismus, diese Ignoranz gegenüber Menschenrechtsverstößen? Die Antwort auf diese Frage ist, dass es uns Bürger der westlichen Welt besser fühlen lassen soll. Eigentlich ist ja auch alles Honigkuchen. Eigentlich. Eigentlich bedeutet immer das Verschweigen gewisser Umstände. Sie sollen sich am besten von selbst lösen, doch das funktioniert nicht. Aber all das war einmal, das denkt man sich. Es entspricht jedoch nicht der Wahrheit. Es ist. Und es ist oft. Diese Aufzäh-

lung diverser Tragödien sollte keine historische Wiederaufführung sein. Vielmehr soll sie wachrütteln. Medienfluten lassen uns kalt werden. Fast wird man heute ertränkt von erschreckenden Nachrichten. Es scheint menschlich, sich persönlich davon abzugrenzen, um nicht selbst am Rand der Verzweiflung zu stehen.

Schicksalsschläge. Karma? Krankheit. Irgendwann wird es auch mich treffen. Ich werde auf Hilfe angewiesen sein. Auch wenn politische oder religiöse Verfolgung für meine Zukunft nicht als wahrscheinlich gilt, könnte ich später aufgrund anderer Umstände auf Hilfe angewiesen sein. Solange ich es also kann, sollte ich helfen. Als Individuum ist das ein Anfang. Als Masse bewegt man aber mehr. Und diese Bewegung beginnt durch die Anklage eines jeden Unrechts. Eisbären gehören genauso wenig nach Deutschland wie politischer und religiöser Extremismus und Diskriminierung. Ich glaube schon lange nicht mehr, dass irgendeine höhere Macht, irgendein lieber Gott, auf einmal alles Leid beenden wird. Auch nicht hier, in katholischen Eichstätt. Das war einmal.